

„Wechselwirkungen zwischen Binokularkorrektion und Funktion der Halswirbelsäule aus osteopathischer Sicht“- Vortrag am 16.5.2015 auf dem 28.Jahreskongress der IVBV in Mainz

Bei Schmerzen und Störungen an der Halswirbelsäule und am Schädel unterscheidet man manualmedizinisch zwischen Struktur – und Funktionsstörungen. Dabei versucht die osteopathische Betrachtungsweise, die wichtigste Störung des neurophysiologischen Regelsystems ausfindig zu machen, die sog. Primäre Läsion, auf die sich die meisten vom Patienten geschilderten Symptome zurückführen lassen. Sind mehrere Systeme gestört, z.B. Kiefergelenk, Auge und Halswirbelsäule, entsteht durch ihre Hierarchie in der Reizverarbeitung eine Interferenz, die bei der Therapie des Patienten zu berücksichtigen ist. Dabei ist Lagebeziehung der knöchernen Augenhöhle, insbesondere der Maxilla zum Sphenoid von hoher Relevanz, da an dessen Proc. pterygopalatinum die kiefergelenkführende Muskulatur ansetzt. Nach Schädeltraumata oder beim Knirschen (Bruxismus) können hier hohe Kräfte auftreten, die asthenopische Beschwerden auslösen und assoziierte Heterophorien verstärken können. Im Rahmen von neurophysiologischen Testen und im interdisziplinärem Austausch ist das erhobene Messergebnis des MKH aus osteopathischer Sicht ganzheitlich zu bewerten und der Zeitpunkt von Teil- oder Vollkorrektion zu planen.

Dr. Petra Kramme